

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Erstes Quartal. 13. Stück.

Den 1. April 1826.

---

I n h a l t.

Vom Aprilschießen. — Räthsel. — Frankische Stiftungen.  
— Schulsachen. — An der stillen Gruft des verewigten  
Dr. Vater. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. —  
Verzeichniß der Gebornen &c. — 53 Bekanntmachungen. —  
Pränumerationsanzeige.

---

Im ächten Wiß glänzt der Verstand,  
Im schlechten nur der Unverstand.

---

I.

Vom Aprilschießen.

---

Am ersten April waltet immer noch die gemeine Unsitte des Aprilschießens ob. Einfältige Leute, die sich klug dünken, machen sich den Spaß und schießen am Morgen dieses Tages Kinder, Dienstboten und andere, nichts Urges befürchtende, Personen nach Dingen aus, die es entweder gar nicht giebt, oder sich doch nicht da befinden, wohin die Leichtgläubigen geschickt werden; dann die Angeführten auslachen und „Aprilnarr!“ ausrufen.

XXVII. Jahrg.

(13)

Diese

Diese poffenhafte Gewohnheit, die zuweilen sehr schlecht abließ \*), ist ziemlich weit verbreitet. Man findet sie in Deutschland, in der Schweiz, in Großbritannien, Dänemark, Schweden, Polen, unter den deutschen Einwohnern Rußlands, in Frankreich, in Italien; nur in Portugal und Spanien weiß man nichts davon \*\*).

Der Ursprung dieses lächerlichen Gebrauchs ist sehr dunkel und durch willkürliche Behauptung noch dunkler gemacht. Einige meinen, er stamme schon aus dem Mittelalter her, wo man in der katholischen Kirche alles Thun und Leiden Jesu nachgemacht und durch Spiele zu versinnlichen gesucht, und folglich auch, daß Jesus um die Zeit des ersten Aprils von Hannas zu Kaiphas, von Pilatus zu Petrus u. geschickt worden sey, nachgeahmt habe. Allein dieses hat so wenig historischen Grund, als die Behauptung derer, welche in dieser Sitte ein Ueberbleibsel alter Pädagogik erblicken wollen. Noch eher könnte das Aprillschicken ein Ueberrest des römischen Festes Hilaria seyn, das auf den 8. Calend. April. gesetzt zu werden pflegt und das man mehrere Tage lang feyerte. An demselben suchte man durch allerley lustige Schwänke und Poffen lautes Gelächter zu erregen. Es wurde zu der Zeit das Fest des Gottes des Gelächters gefeyert. Dieses scheint eher die Ursach seyn zu können, warum man

\*) Beyspiele hiervon stehen im Hall. patriot. Wochenblatt Jahr 1801. St. 27.

\*\*\*) Mit großer Mühseligkeit begeben zu Venares die Hinduer und Muhammedaner zur Feber des Frühlings ein Fest, Huli genannt. Sonderbar ist, daß zu den Unterhaltungen um diese Zeit auch das bey uns gewöhnliche Aprillschicken gehört. (Spifers Journal für die neuesten Land- und Seereisen, Bd. 13, April 1812. S. 335.)

man noch jetzt um diese Zeit dergleichen Poffen treibt und am ersten April jemanden scherzhaft zu täuschen sucht.

Neuere gründlich historische Untersuchungen haben erwiesen, daß das Apriilschicken französischen Ursprungs ist. Erst im Jahr 1634 lernten die Franzosen dasselbe kennen durch eine Begebenheit, die für den Staat selbst wichtig war. Ein lothringischer, bey Ludwig XIII. in Ungnade gefallener Prinz saß auf dem Schlosse zu Nancy in gefänglicher Hast. Dieser betrog am ersten April seine Wache, schwamm durch die Mauthse und machte sich frey. „Das war ein Apriilsch“ (Poillon d'Avril), sagten die Lothringer, „den man den Franzosen aufzubewahren gegeben hat.“ —

Unter Ludwig XIV. war der Kurfürst von Köln einige Zeit in Frankreich. Als er zu Valenciennes war, ließ er überall bekannt machen, daß er den ersten April predigen würde. Alles lief in die Kirche und man erdrückte sich fast. Der Kurfürst stieg auf die Kanzel, verbeugte sich gegen die Versammlung gravitatisch, machte das Zeichen des Kreuzes, schrie: „Zum April!“ und stieg unter dem Schall der Trompeten und Pauken wieder von der Kanzel.

Am 31. März 1819 war an mehreren Stellen in London durch Anschlagzettel bekannt gemacht worden, daß Jemand am folgenden Tage auf einer Dräfsine von London nach der Krontaverne, um den Preis von 50 Guineen, einen Wettritt gegen die Postkutsche machen wolle. Eine ungeheure Menschenmenge strömte bey Zeit hinaus, um zu sehen, wer den Preis der Schnelligkeit davon tragen werde; aber gleichzeitig mit

mit der Postkutsche erschien keine Dräfsine, sondern ein Knabe mit einer langen Stange, an welcher ein Bogen Papier befestigt war, mit der Aufschrift: Heute ist der erste April!

Bullmann.

II.

R ä t h s e l.

Es kommt ein Bräutigam gezogen  
 Weit schöner als der junge Tag,  
 Der Herold kommt voran geflogen  
 Und Meisterfänger ziehn ihm nach.

Trotz seiner langen weiten Reise  
 Erscheint er doch in voller Pracht,  
 Allein die Braut, noch schläft sie leise,  
 Da küßt er sie, und sie erwacht.

Und Rosen blühen ihr auf den Wangen,  
 Ihr Weichenaugen blickt ihn an  
 Und Lilienarme, voll Verlangen,  
 Sieht er sich liebend aufgethan.

Drauf eilt sie, festlich sich zu schmücken,  
 Smaragdengrün ist ihr Gewand;  
 Das Haar voll Blüthen zum Entzücken,  
 Den Leib umrauscht manch Silberband.

Und nun beginnt im großen Saale  
 Der Tanz, und währet Tag für Tag,  
 Doch nimmer bey des Abends Strahle  
 Führt sie der Bräut'gam ins Gemach.

Die

Die Braut will nicht vom Tanzen lassen,  
 Und weil sie fort und fort sich dreht,  
 Und er sie nicht mehr kam umfassen,  
 Sieht er ihr trauernd nach und geht.

Doch sie will nur vom Tanzen wissen,  
 Wie auch die Farbe ihr vergeht,  
 Bis sie zuletzt ganz abgerissen  
 Im bloßen weißen Hemde steht.

Dann kommt der Schlaf und die Ermattung,  
 Die Augen sinken endlich doch. —  
 Allein selbst bey des Traums Umschattung  
 Hört sie Musik und dreht sich noch. —

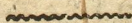
So halb im Traume schläft sie lange,  
 Doch wie der Morgen wieder graut  
 Erweckt mit Ruß und mit Gesange  
 Aufs neu der Bräutigam die Braut;

Und sie schmückt sich auf vor'ge Weise,  
 Und ob er auch sie halten will,  
 Sie tanzt und wirbelt sich im Kreise  
 Und er geht fort und grämt sich still.

\* \* \*

Wer kann mir Braut und Bräut'gam nennen?  
 Und wann erscheint der Hochzeittag,  
 Von dem sie sich nie von ihm trennen,  
 Nur mit dem Bräut'gam tanzen mag? —

v. Houwald.



## Chronik der Stadt Halle.

### I.

#### Frankische Stiftungen.

Nach dem im Jahr 1785 erfolgten Tode des sel. Doctor, Professor und Director G. A. Freylinghausen, Tochtersohns des Stifters, folgte diesem als Director der sel. Doctor und Prof. J. L. Schulze. Nach den Privilegien der Stiftungen hat der Ueberlebende das Recht der Wahl seines Nachfolgers, und so wurden zu gleicher Zeit der sel. C. R. D. Knapp und der Unterzeichnete, welcher schon seit 1784 die Aufsicht über das Pädagogium geführt hatte, zu Condirectoren ernannt, und nach dem Tode des sel. D. Schulze im Jahr 1799 als Directoren bestätigt. Nach dem Ableben des sel. C. R. D. Knapp hat der Unterzeichnete sich seinen vieljährigen bewährten Gehülfen am Pädagogium, Hrn. Prof. J. A. Jacobs zum Condirector erbeten, und ist nunmehr diese Wahl durch eine Königl. Kabinettsordre vom 21. Febr. bestätigt worden. In seiner speciellen Aufsicht des Pädagogiums tritt zunächst keine Veränderung ein, daher man sich in allen diese Anstalt betreffenden Angelegenheiten zunächst an denselben zu wenden hat.

Der Canzler, Professor und Director  
D. Niemeyer.

### 2.

#### Schulsachen.

Die Aufforderungen zur Wohlthätigkeit sind in diesem Blatte so mannigfaltig und gewöhnlich, daß auch  
der

der Unterzeichnete nicht Mißfallen zu erregen fürchtet, wenn er abermals darin eine Bitte auszusprechen wagt.

Die hiesige Stadttarmerschule sowohl als die Freyschule des Waisenhauses sind nicht im Stande, alle diejenigen Kinder aufzunehmen, welche auf freyen Schulunterricht gegründete Ansprüche machen. Nun ist die Zurückweisung der Eltern, welche gefehliche Armuthsstatte beybringen, unendlich schmerzlich für den, der dazu durch die Nothwendigkeit gezwungen ist, und der doch den Drang nach den Schulen für ein gutes Zeichen der oft angeklagten Zeit ansehen muß.

Da erweckte die Sorge folgenden Gedanken: Das Schulgeld in den Parochialschulen beträgt das ganze Jahr hindurch 2 Thlr. Sollte sich nicht ein oder der andere Menschen- und Kinderfreund finden, der sich entschlosse für ein armes Kind das Schulgeld zu bezahlen? Denen, welche sich dazu gegen den Unterzeichneten bereit erklärten, würde derselbe solche Kinder theils von denen zusenden können, welche die Freyschule des Waisenhauses vorige Michaelis nicht aufnehmen konnte, theils von denen, welche jetzt wegen Ueberfüllung jener Schule dort zurückgewiesen werden mußten. — So könnte ein Verein für Beschulung armer Kinder, eine Missionsgesellschaft für Europa, für die Vaterstadt, sich bilden, dessen Wirksamkeit in mehr als Einer Hinsicht unendlich wohlthätig seyn müßte; denn es würde dadurch nicht allein dem dringendsten Bedürfniß abgeholfen, sondern es könnte auch auf die Erziehung der Kinder durch die Wohlthäter, denen sie sich ja wenigstens monatlich einmal zur Empfangnahme des Schulgeldes zu zeigen hätten, vortheilhaft eingewirkt werden.

Der Prüfung der Einsichtsvollen, der Beherzigung der unermüdeten Menschenfreunde unserer Stadt sey der Gedanke empfohlen.

Fr. Hefekiel.

Zu der auf den 11ten April d. J., jedoch dieses Mal in der Wohnung der mitunterzeichneten Lehmann auf dem großen Berlin, Statt findenden Ausstellung zc. der in der Arbeitsanstalt der Stadt-Armenschule von den Mädchen in dem verfloßnen Halbjahre gelieferten Arbeiten werden hierdurch die Gönner, Freunde und Beförderer dieser gemeinnützigen Anstalt freundlich und ergebenst eingeladen.

Halle, am 21. März 1826.

Die Vorsteher der Arbeits-Anstalten in der Stadt-Armenschule.

Wibleben. Friederike Lehmann.

Drey verehrte Frauen zu Magdeburg haben aus Liebe zu ihrer Vaterstadt Halle abermals Fünf und Zwanzig Thaler in Golde für die Kinder des Frauenvereins und der Arbeits-Anstalten der Stadt-Armenschule übersendet, was ich hierdurch innigst und herzlich dankbar bekenne, zugleich aber im vollen Gefühl des mich so hoch ehrenden Vertrauens die zweckmäßigste Verwendung zusichere.

Halle, am 28. März 1826.

Friederike Lehmann.



## 3.

An der stillen Gruft  
des verewigten Dr. Vater,  
der, wie so vielen, auch mir Vater war.

So ruhe sanft! der Kampf ist überstanden,  
Du morsche Hülle, gesenkt in kühle Gruft!  
Die Seele geht, gelöst von deinen Banden,  
Zur Seligkeit, wohin der Vater ruft!

Dich treffen Leiden nicht und bange Sorgen,  
Du warst nur Staub, zur Verewigung nur bestimmt.  
So ruhe sanft! bis einst ein schönerer Morgen  
Aus deiner Saat die befre Frucht gewinnt.

Der edle Geist, der hier in dir gewohnt,  
Der Unrecht haßte, so treu und redlich war,  
Er ging ins Vaterland und ihn belohnet  
Der Richter droben in der Engel Schar!

Was dunkel hier aus weiter Fern' er schaute,  
Das steht in hellerem Licht' er droben nun,  
Und kennet besser Gott, dem hier er traute,  
Begrüßt des ew'gen Wesens heil'ges Thun.

Wie wohl ist ihm! Ihn täuschte nicht das Glauben,  
Sein schönes Hoffen — es war kein eitler Wahn! —  
Was kann dem wohl die Seligkeit noch rauben,  
Der standhaft treu geendet seine Wahn?

Drum weinet nicht um mich, ihr theuren Lieben,  
So ruft aus höhern Welten er Euch zu!  
O weinet nicht, ich bin euch ja geblieben,  
Ich ging nur früher ein zur sel'gen Ruh!

Auf immer werden wir ja bald vereinet,  
Und preisen Gott, der doch Alles wohl gemacht,  
Wo bittere Trennung keiner mehr beweinet,  
Wenn unermüdlich er den Lauf vollbracht. —

Wer rastlos Gutes wirkte, Liebe übte,  
Und hülfreich ärmere Brüder unterstütz',  
Den Andern Noth und Leiden so betrübte: —  
Der hat gelebt, der hat der Welt genügt.

Er hat das schönste Denkmal sich errichtet,  
Des edlen Mannes Bild bleibt immerdar.  
Die gute Saat, durch nichts wird sie vernichtet,  
Sie grünt und blühet fort von Jahr zu Jahr!

Drum gleichet ihm, in allem Guten, Brüder,  
Es bleibe stets des Verkürten Vorbild neu!  
Wer so wie er gelebt, der sieht hernieder,  
Auf das vollbrachte Tagwerk ohne Neu. —

G. Bormann.

4.

Milde Wohlthaten  
für die Armen der Stadt.

14) Die Sammlung auf dem Viehmarke betrug  
1 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf.

15) Ein

15) Ein gestrickter Beutel mit 8 Sgr. 9 Pf., von dem Bäckermeister Hrn. Dettborn am 16ten März gefunden, ist den Armen als ein Geschenk übergeben worden.

16) Eine von K. geschenkte und von W. bezahlte Schuld 15 Sgr.

17) Bey einer vergnügten funfzigjährigen Jubelfeyer am 26. März wurden für die Armen gesammelt und abgegeben 26 Sgr. 3 Pf.

Die Curatoren zc. Lehmann. Kunde.

## 5.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.  
Februar. März 1826.

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 6. März dem Gastwirth Herzberg ein Sohn, Carl Friedrich Hermann. (Nr. 1506.) — Den 17. dem Tuchfabrikant Hammer eine T., Charlotte Rosine. (Nr. 913.)

Morigparochie: Den 14. Febr. dem Landgerichtsrath Model ein Sohn, Adolph Richard. (Nr. 553.) — Den 2. März dem Kreisgerichts Actuaris Banme eine T., Bertha Louise. (Nr. 438.) — Den 10. dem Salzwirter Naucke eine T., Marie Dorothee. (Nr. 2117.) — Den 16. dem Ziegeldeckergesellen Holschmager eine T., Sophie Henriette Charlotte. (Nr. 594.) — Den 18. dem Ziegeldeckergesellen Hilbert eine Tochter, Johanne Marie Wilhelmine. (Nr. 2134.) — Zwey unehel. T. (Nr. 2186.) — Den 20. dem Maurergesellen Dittmar ein S. todtgeb. (Nr. 574.) — Den 21. dem Salzläder Kesse ein S. todtgeb. (Nr. 619.) — Den 22. dem Handarbeiter Lilige ein S., Johann Friedrich Carl. (Nr. 516.) — Den 24. dem Handarbeiter Grimmann eine Tochter, Sophie Henriette Charlotte. (Nr. 2145.)

Kathol.

Katholische Kirche: Den 6. März dem Seiler Schild etne F., Louise Auguste. (Nr. 2048.)

Neumarkt: Den 4. März dem Kutscher Renge eine Tochter, Auguste Henriette Louise. (Nr. 1080.) — Den 12. ein unehel. S. (Nr. 1149.) — Den 19. dem Strumpfwirker Christian ein Sohn, Johann Christian Theodor. (Nr. 1095.)

Glauchau: Den 12. Februar dem Handarbeiter Diez eine F., Friederike Rosine. (Nr. 2011.) — Den 27. dem Gerbergesellen Kränzien ein S., Carl August. (Nr. 2013.) — Den 9. März dem Oberjäger Armin ein S., Peter Friedrich Wilhelm. (Nr. 2017.) — Den 13. dem Kassenbdiener auf dem Waisenhause Weisbeel ein S., Gotthardt Ferdinand. (Waisenhäus.) — Den 18. ein unehel. S. (Nr. 1919.)

b) Getraete.

Ulrichsparochie: Den 27. März der Böttchermeister Siedler mit E. M. Bolsowich.

Neumarkt: Den 26. März der herrschaftl. Kutscher zu Calbe Renge mit M. C. Brandt.

Glauchau: Den 27. März der Handarbeiter Staudt mit J. C. Walther.

c) Gestorbene.

Ulrichsparochie: Den 23. März des Tagelöhners Grischhammer Wittwe, alt 67 J. Schlagfluß.

Morixparochie: Den 20. März des Maurergesellen Dittmar S. todtgeb. — Den 21. des Salzldvers Hesse S. todtgeb. — Den 23. des Uhrmachermeisters Uhlig Wittve, alt 72 J. 5 M. Altersschwäche. — Des Handarbeiters Schaaf Wittve, alt 66 Jahr, Lungenschlag. — Den 24. der Böttchermeister Thierbach, alt 70 J. Brustkrankheit.

Domkirche: Den 25. März der Kirchhüter der Domkirche Hesse, alt 82 J. 6 M. 1 W. 6 F. Altersschwäche.

Krankenhaus: Den 21. März des Schullehrers Nachold zu Hohenthurm nachgel. Tochter, Friederike, alt 68 J. brandige Nase.

Den:

Neumarkt: Den 20. März der Gerentner Sattler,  
alt 66 J. 7 M. 3 W. Brustwassersucht. — Des  
Strumpfwirkers Koch T., Friederike Louise Auguste,  
alt 2 J. 9 M. 2 T. Gehirnentzündung. — Den 25.  
der Strumpfwirkermeister Spiller, alt 65 J. Brust-  
krankheit.

Glauchau: Den 23. März des Invaliden Müller  
Witwe, alt 72 J. Abzehrung.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

### Bekanntmachungen.

Die heute Nachmittag gegen 2 Uhr erfolgte glückliche  
Entbindung meiner geliebten Frau, Emilie geb. Caspar,  
von einem gesunden und starken Mädchen zeige ich theil-  
nehmenden Freunden und Bekannten in meiner Vaterstadt  
ergebenst an. Posen, den 25. März 1826.

Joh. Friedr. Martin,

Professor am hiesigen Königl. Gymnasium.

Die von mir bisher verpachtet gewesene Brauerey  
des Waisenhauses werde ich vom 1sten April d. J. an auf  
eigene Rechnung selbst fortsetzen, und die Kanne Bier  
jeden Dienstag und Sonnabend von Morgens 3 bis 8 Uhr  
zu 6 Silberpfennige verkaufen, und damit den 1sten April  
d. J. den Anfang machen. Indem ich dieses einem ge-  
ehrten Publikum hiermit bekannt mache, bemerke ich auch  
noch, daß alle Tage Doppelbier und Erlanger Bier im  
Gebinde zu den bisherigen Preisen in der Brauerey des  
Waisenhauses zu bekommen ist.

Halle, den 30. März 1826.

Der Oekonomiepächter der Meyerey des Waisenhauses  
S. Köser.

Sollte ein Bursche aus der Stadt oder vom Lande  
Lust haben die Schneiderprofession zu erlernen, der kann  
sogleich in die Lehre treten bey dem Schneidermeister  
Heinrich, Brüderstraße Nr. 207.

Ich mache einem in- und auswärtigen Publikum ergebenst bekannt, daß ich nicht mehr in der Schulgasse sondern in der Vorstadt Glaucha Nr. 1784 neben der Meierschen Badeanstalt wohne, und bitte mir ihr ferneres Zutrauen zu schenken. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet seyn, einem jeden zur größten Zufriedenheit zu arbeiten; auch bemerke ich zugleich, daß Röhren von jeder Länge zu billigen Preisen bey mir zu haben sind. Halle, den 28. März 1826.

Z a b e l,

Frunnen- und Röhrenmeister.

Daß ich von jetzt an auf dem alten Markt bey dem Tischlermeister Hrn. Löffler neben des Schmiedemeisters Hrn. Uhlig Hause wohne, zeige ich hierdurch einem hochzuverehrenden Publikum ergebenst an mit der Bitte, auch in dieser Wohnung mich mit Aufträgen in jeder Art Mahlerey zu beehren; sowohl in Zimmer- wie auch in Landschaftsmahlerey, Firmaschilder, welche von mir nach dem neuesten Geschmack verfertigt werden, so wie alle übrigen in dieses Fach einschlagende Gegenstände.

W i r s,

Mahler und Zeichenlehrer.

Von Ostern an ist meine Wohnung nicht mehr in dem Hause zur Kutsche genannt, in der Kutschgasse, sondern in der großen Steinstraße, wo ich früher gewohnt habe, ohnweit des innern Thores sub Nr. 168 eine Treppe hoch, welches Haus jetzt der Ziegeldeckermeister Hr. Wötsch besitzt. Wer etwas von mir abzuholen oder in Seidenfarbe zu bringen hat, beliebe sich dahin zu wenden. Auch lackire ich Herren-Stroh Hüte.

Gradehand.

Logis-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich von heute an bey Hrn. Grohmann auf dem alten Markt in den sogenannten drey Kronen wohne.

Wundarzt Chamhain.

Ich wohne jetzt in dem Hause des Herrn Professor  
Niemeyer in der Märkerstraße Nr. 408 in der mitt-  
leren Etage. Halle, den 28. März 1826.

Wilke, Justizcommissarius.

Unsere Wohnung ist seit Ostern nach dem Hause  
Nr. 166 in der großen Steinstraße, nahe am Steinhore,  
verlegt und durch die Firma bezeichnet.

Kayser und Comp.

Daß die Zeichenstunden auf den Sonntag als den  
2. April wiederum ihren Anfang nehmen, zeige ich hier-  
durch an, auch können noch einige Schüler aufgenommen  
werden.

Wü r t z, Mahler und Zeichenlehrer,  
wohnt auf dem alten Markt neben dem Uhlischen Hause  
bey dem Tischlermeister Hrn. Köpfker.

In der Nacht vom 22. zum 23. März ist aus mei-  
nem Hause auf dem Steinwege ein eiserner Kochofen mit  
einem darin befindlichen Koft gestohlen worden. Auf der  
einem Seitenplatte ist ein Pferd, auf der andern eine  
kleine Stadt abgebildet. Wer mir zur Entdeckung des  
Thäters behülflich seyn kann, hat bey Verschweigung sei-  
nes Namens eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Sägeschmidmeister Kauchfuß,  
wohnhaft am Frankensplatz.

Dienstgesuch. Ein unverheiratheter Mensch mit  
guten Zeugnissen versehen sucht ein Unterkommen als  
Kutscher, Bediente oder Hausknecht. Das Nähere ist  
zu erfragen bey dem Sattlermeister Kunge Nr. 547  
auf dem alten Markt

Im Stegmannschen Garten an der Schiffsaale,  
sind gute starke zweyjährige Spargelypflanzen bey dem  
Gärtner Kertig das Schock für 5 Egr. zu haben.

Halle, den 28. März 1826.

Es ist täglich Gelegenheit nach Leipzig zu fahren bey  
dem Lohkutscher Vogel in der kleinen Ulrichsstraße  
neben den drey Königen Nr. 977.

Es empfehlen sich bey ihrem Abgange nach Cleve  
allen ihren Verwandten, Freunden und Gönnern

Doctor Moriz Art.

Henricette Art geb. Wilke.

Halle, den 28. März 1826.

### Todesanzeige.

Nachdem er in der Schule der Leiden seine Prüfung  
gut bestanden, schied in der Blüthe seiner Jahre am ersten  
Frühlingstage unser guter Sohn und Bruder Friedrich,  
in einem Alter von 20 Jahren 13 Tagen, vollen Bewußts-  
seyns und in ruhigster Ergebung, von uns zu einem bessern  
Fortleben. Sanft und selig war seine Todesstunde, nach  
langen oft namenlosen Schmerzen, in der Umgebung der  
Seinigen.

Indem wir diese Anzeige unsern so wie seinen guten  
Freunden und Bekannten widmen, von deren stillen Bey-  
leid wir uns überzeugt hatten, bringen wir zugleich noch  
all' denen Guten, die uns und ihm ihre so liebevolle  
Theilnahme auf so mannichfaltige Weise bis in seine  
Gruft bezeugten, unsern herzlichsten Dank.

Wettin, den 24. März 1826.

Friedrich und  
Emilie Lisette Singer } Eltern.

Franz Friedrich und  
Carl Ludwig Alexander Singer } Brüder.

Josephine,  
Emilie und  
Alexiane Singer } Schwestern.

Caroline Wilhelmine Singer, Schwägerin  
des Verstorbenen.

In der Etage auf dem neuen Gebäude am rothen  
Thurme ist ein Laden zum Handel oder zu einer Nieder-  
lage ganz billig abzulassen; wer einen Gebrauch davon  
machen kann, melde sich in Nr. 2079 auf dem Strohhofe.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.